

Merz-Kennerin über den Kanzler

Journalistin Mariam Lau stellt Biografie in der Stadtbibliothek vor.

ALTSTADT /VS. „Merz. Auf der Suche nach der verlorenen Mitte“ lautet der Titel des aktuellen Buchs der Berliner „Zeit“-Korrespondentin Mariam Lau. Am Donnerstag, 23. Oktober, stellt sie es im Rahmen einer Autorenlesung in der Stadtbibliothek vor.

Die 1962 in Teheran geborene und in Tübingen sowie Berlin aufgewachsene Journalistin sieht die Bundesrepublik als nervös und zerstritten an, während gleichzeitig innere und äußere Feinde stärker werden. Vor diesem Hintergrund sehnen



Mariam Lau FOTO: IMAGO

sich viele Menschen nach ihrer Beobachtung nach einem Konservatismus, der sowohl das Land stabilisiert als auch den autoritären Kräften Einhalt gebietet. In ihrem Buch geht Mariam Lau der Frage nach, ob Merz ein solcher ersehnter Konservativer ist. Oder ob auch der Kanzler auf dem Weg dahin ist, alte Gewissheiten der parlamentarischen Zusammenarbeit zu zerschlagen, um schnelle Antworten auf geopolitische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen zu liefern. Und sie fragt: „Kann er große Zukunftsthemen vorantreiben, die Europa stärken.“

Die Lesung von Mariam Lau findet auf Einladung der CDU-nahen Konrad-Adenauer-Stiftung statt; der Eintritt ist frei. Beginn ist um 19.30 Uhr.

Skat-Turnier: Karten auf den Tisch

ALTSTADT/VS. Im Restaurant Domkönig, Danzstraße 13, fällt am Samstag, 8. November, der Startschuss für ein zünftiges Kräffemessen an Tisch und Tafel: Von 10 bis 15 Uhr suchen Wobau-Mieter gemeinsam mit weiteren interessierten Skatfreunden aus der ganzen Stadt den neuen „Skat-Domkönig“. Gespielt wird nach klassischem Modus in zwei Serien zu je 32 Spielen – genügend Gelegenheit also, um Reizen, Drücken und Ausspielen auf hohem Niveau zu zeigen. Die Veranstalter rechnen mit einem vollen Haus: Maximal 60 Teilnehmer können an den Start gehen. Wer dabei sein will, zahlt ein Startgeld von 6 Euro und meldet sich vorab per E-Mail an skat@wobau-magdeburg.de. Neben Ruhm und Ehre warten attraktive Sachpreise auf die besten Blattkünstler.

Tradition wird beim Domkönig großgeschrieben: Das sogenannte Abreitzgeld für verlorene Spiele fließt einem guten Zweck zu, heißt es in einer Mitteilung. So verbindet das Turnier sportlichen Ehrgeiz mit sozialem Engagement – ein Anreiz für Routiniers ebenso wie für ambitionierte Freizeitspieler.

Eine Säule mit Symbolkraft

Magdeburg sucht ein neues Wahrzeichen – drei Künstler haben Entwürfe eingereicht. Die Bildhauerin Maria J. Fernández ist eine davon.

VON KAROLIN AERTEL

MAGDEBURG. Ein neues Wahrzeichen für Magdeburg – das klingt nach einer großen Geste. Und genau das soll es werden. Unter dem Titel „Auge der Geschichte“ sucht der gleichnamige Verein derzeit nach einem Kunstwerk, das die wechselvolle Vergangenheit der Elbestadt mit der Gegenwart verbindet. Drei Künstler sind im Rennen. Eine von ihnen ist die chilenische Künstlerin Maria J. Fernández, die heute in Aldenhoven lebt.

Ihr Vorschlag: eine rund 6,80 Meter hohe Säule, die sich spiralförmig nach oben windet – aus Cortenstahl gefertigt, einem Material, das mit seiner rostrot schimmernden Oberfläche zugleich robust und lebendig wirkt.

Ihr Entwurf greift das Konzept der zwölf Epochen Magdeburgs auf, die in einer dynamischen Bewegung um die Säule angeordnet sind – wie eine Spirale durch die Zeit. Kleine Steinmosaiken erzählen in Symbolen und Namen die Geschichte der Stadt, von den ottonischen Anfängen bis zur Gegenwart. Messingelemente sollen die einzelnen Zeitabschnitte markieren, LED-Licht das Werk bei Nacht zum Leuchten bringen.

Tradition und moderne Kunst

„Man muss sich um die Säule herum bewegen, um sie zu lesen“, erklärt Fernández. „So wird Geschichte körperlich erfahrbar – ein Ort der Begegnung, kein Denkmal, das man nur betrachtet.“

Die Künstlerin versteht ihr Werk als Brücke zwischen Tradition und moderner Kunst. „Es ist kein digitales Projekt“, betont sie, „sondern ein bewusst analoges Erlebnis. Kinder und Erwachsene sollen Magdeburgs Geschichte unmittelbar sehen und erleben können.“

Auch Nachhaltigkeit spielt eine Rolle: Das Mosaik wird aus witterungsbeständigen Materialien gefertigt, der Stahl ist selbstschützend – und vielleicht, sagt sie, „trägt die Säule eines Tages sogar Solarlicht in sich“.

Die Mosaiken entstehen Stein für Stein in ihrem Atelier in Engelsdorf bei Aachen – gemeinsam mit einem Team italienischer Spezialisten aus Spilimbergo, einem Ort, der als Zentrum der Mosaikkunst gilt. Die Materialien

kommen aus aller Welt: blaue Steine aus Brasilien, helle aus Persien, rötliche aus Italien. „Jeder Stein trägt seine eigene Geschichte“, sagt Fernández.

Die Idee dazu kam ihr, als sie in Köln an einem ganz anderen Ort arbeitete – in der romanischen Kirche St. Pantaleon. Dort gestaltete sie ein großes Mosaik, das sich mit der byzantinischen Kaiserin Theophanu, der Schwiegertochter Ottos des Großen, beschäftigt. „Da war plötzlich diese Verbindung“, erzählt Fernández. „Otto der Große, Theophanu – und Magdeburg. Ich wusste: Das passt zusammen.“

Aus dieser Verbindung entstand ein Konzept, das Historie und Moderne kunstvoll verwebt.



„Ich wünsche mir, dass Menschen stehen bleiben, hinsehen und denken: Das ist unsere Geschichte.“

Maria J. Fernández Bildhauerin FOTO: KAROLIN AERTEL

Die zwölf Epochen, die der auftraggebende Verein „Auge der Geschichte“ definiert hat, werden in Fernández' Entwurf als rhythmische Bewegung dargestellt – eine Spirale, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in einem Atemzug zeigt.

Doch die Säule soll nicht nur am Tag beeindrucken. In ihrem Inneren verbirgt sich moderne Technik: eine LED-Beleuchtung, die die Mosaiken sanft von innen erhellt. „In der Nacht lebt das Werk weiter“, erklärt Fernández. „Das Licht erzählt die Geschichte neu – still, aber spürbar.“ Der

Standort der Säule – die Wiese auf dem Johannisberg – spielt für die Künstlerin eine zentrale Rolle. In ihrem Konzept bezieht sie sich bewusst auf die Vertikalität der Stadt: vom Dom über die Johannis-kirche bis hin zum Rathaus.

Ein Punkt im Stadtbild

Ihre Säule soll sich harmonisch einfügen, aber zugleich ein Blickfang sein – ein neuer Orientierungspunkt im Stadtbild. „Wenn man sie sieht, sieht man auch Magdeburg“, sagt sie. „Man schaut auf ihre Spitzen, auf ihre Geschichte – und auf ihre Zukunft.“ Technisch ist das Projekt bis ins Detail durchgeplant: von der Statik über die Fundamentverankerung bis hin zum Vandalismusschutz. Fernández hat mit Ingenieuren, Metallbauern und Lichttechnikern gearbeitet, um sicherzustellen, dass das Werk dauerhaft bestehen kann. Und doch soll es trotz all dieser Planung etwas Poetisches behalten.

Jury entscheidet

„Es geht nicht nur um Technik“, sagt sie zum Schluss. „Es geht um ein Gefühl – um Bewusstsein. Ich wünsche mir, dass Menschen stehen bleiben, hinsehen und denken: Das ist unsere Geschichte. Und sie geht weiter.“

Mit diesem Anspruch bewirbt sich Maria J. Fernández um den Zuschlag. Ob ihre Säule am Ende tatsächlich das neue Wahrzeichen Magdeburgs wird, entscheidet die Jury des „Auge der Geschichte“ bis Mitte November.

Aus Stahl, Mosaiken und Licht: Maria J. Fernández' Modell für das „Auge der Geschichte“ ist eine Säule. Sie soll Magdeburgs Vergangenheit wie eine Spirale durch die Zeit erzählen.

FOTO: KAROLIN AERTEL



Anekdoten mit Chaoten

ALTSTADT/RI. Tobias Hengstmann steht nicht gern allein auf der Bühne. Schon als Kind mochte er das Alleinsein nicht besonders. Deshalb bringt er nun gemeinsam mit der eigens gegründeten Band „Das junge Glück“ sein drittes Soloprogramm auf die Bühne. Unter dem Titel „Anekdoten von Chaoten“ präsentiert er Musik und Geschichten, die sich zwischen Politik und Haustieren bewegen. Die Band besteht aus drei Musikern, die in Magdeburg keine Unbekannten sind. Christopher Konrad übernimmt Klavier, Gitarre und Gesang, bekannt aus den satirischen Monatsrückblicken und der Band „Ventura Fox“. Christian Karius sitzt am Schlagzeug und ist aus den Sommertheatern im Technikmuseum vertraut. Matthias Köhne, sonst hinter den Kulissen aktiv, steht nun am Bass im Rampenlicht. Tobias Hengstmann singt eigene Lieder und erzählt dazwischen Anekdoten, die mitunter komisch wirken. Das Kabarett nach Hengstmanns im Breiten Weg 37 zeigt das Programm am heutigen Mittwoch und auch am 30. und 31. Oktober sowie am 21. November, 2. und 17. Dezember jeweils um 19.30 Uhr.

Buckau bei Nacht

BUCKAU/RI. Wenn sich die Dämmerung über Buckau legt, beginnt ein Rundgang, der Vergangenheit und Gegenwart des Stadtteils in besonderem Licht zeigt. Nadja Gröschner und Frank Kornfeld führen morgen ab 19 Uhr durch die Straßen und Gassen rund um die Gertraudenkirche am Engpass. Der Rundgang richtet sich an Erwachsene und Jugendliche ab zwölf Jahren. Ermäßigungen sind nicht vorgesehen, Karten sind über das Bestellformular unter www.feuerwachemd.de oder telefonisch unter 0391/60 28 09 erhältlich.

Bei Kerzenschein öffnen sich Türen zu Geschichten, die vom alten Buckau erzählen – von seiner Zeit als Arbeiterviertel bis hin zu den Veränderungen der letzten Jahrzehnte. Die Führung führt an Orte, die im Alltag leicht übersehen werden, und macht deutlich, wie viel Geschichte in scheinbar unscheinbaren Winkeln steckt. Teilnehmende erleben den Stadtteil in ruhiger Atmosphäre und entdecken dabei Details, die den Blick auf Buckau erweitern.

Ein Abend über Bach

ALTSTADT/VS. Die h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach gilt als eine der größten Kompositionen aller Zeiten. Was macht das Werk so besonders? Was rechtfertigt die vielen Superlative, mit der das Stück verbunden wird? Tobias Börngen, Leiter des Magdeburger Kantatenchors, versucht, sich den Geheimnissen dieser Musik in seinem Vortrag in der Volkshochschule, Leibnizstraße 23, am Mittwoch, 29. Oktober, 18 Uhr, zu nähern.

Wie entstand sie? Was verbirgt sich hinter den zu hörenden Klängen? Tobias Börngen wird an diesem Abend spannende Einblicke in Bachs Komposition geben und erklären, warum jeder Superlativ zur Beschreibung seines Werks angemessen ist.

Der Magdeburger Kantatenchor wird die h-Moll-Messe am Sonntag, 14. November, in der Pauluskirche aufführen. Restkarten sind über die Buchhandlung Fabularium, online über den Chor sowie an der Abendkasse erhältlich.

Dating-App trifft DDR-Drama

Tinder, Tränen und Theater: Die Magdeburger Reality-Soap „Liebestoll“ ist zurück.

VON SABINE LINDENAU

MAGDEBURG. Eine Jugendliebe mit Hollywood-Flair, ein indisches Tinder-Experiment und ein DDR-Kriminalfall mit Honecker-Twist: Die neunte Staffel der Magdeburger Reality-Soap „Liebestoll“ zeigt, wie verrückt, tief und düster Liebe sein kann – und das mitten in Magdeburg.

„Mein Pfeil fliegt heute durch ganz Magdeburg und Umgebung.“ Amor – im schwarzen Gewand mit roten Flügeln – betritt die Probebühne. Er wird, wie in den Vorjahren sein weibliches Pendant Amora, durch die sieben Episoden führen. Und ist immer mit dabei, wenn es knistert und die Funken sprühen.

Die neunte Staffel

Aber auch, wenn eine Frau mitten in der Corona-Pandemie sehnsüchtig darauf wartet, dass ihre



Liebe wächst auch in der Gartensparte: Der Verein „Theater berührt“ bringt für seine Magdeburg-Soap „Liebestoll“ unterschiedliche Lovestorys auf die Bühne.

FOTO: SABINE LINDENAU

Scheidung durchgeht. Die Proben für die neunte Staffel gehen so langsam in die entscheidende Phase. Die Laienschauspieler des Vereins „Theater berührt“, der 2022 aus dem 2014 entstandenen Bürgerensemble des Schauspielhauses hervorgegangen ist, sind voller Leidenschaft dabei.

Die braucht es auch, geht es doch um Liebe. Aber auch um Schmerz, Streitigkeiten und Schick-

sale. Binnen Minuten wird die Bühne in eine Dating-App verwandelt. Ein in Magdeburg lebender Inder soll verheiratet werden. Darf dafür aber – ganz modern – die App nutzen. Tinder für Inder quasi. Die Profile von Frauen wischt er wie in der App nach links oder rechts.

Alle Geschichten, die die zwölf Frauen und Männer auf die Bühne bringen, sind authentisch, haben einen realen Bezug zu Magdeburg.

Mal mit historischem Vorbild, mal brandaktuell, aber immer mit dem humoristischen Charme, der das Ensemble ausmacht.

Wenn die Soap vom 7. bis 9. November im Moritzhof aufgeführt wird, begegnen die Zuschauer Charakteren und ihren Geschichten, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Sie eint der Ort und das Thema: Magdeburg und die Liebe sind die Zutaten, die die Reality-Soap „Liebestoll“ in den zurückliegenden Jahren immer beliebter gemacht haben.

Nur noch wenige Karten

Für die Preview am Freitag, 7. November, ab 19.30 Uhr gibt es noch Restkarten. Die Vorstellungen am Sonnabend, 8. November, 15.30 Uhr und Sonntag, 9. November, 15.30 Uhr, sind bereits ausverkauft. Für den Samstagabend (8. November, 19.30 Uhr), gibt es aber noch Tickets. Wer sie reservieren möchte, klickt sich auf die Internetseite des Vereins.

Regisseur Manuel Czerny freut sich über den Boom, den die Soap in der Stadt erlebt. Er verspricht: „Wir machen noch eine Warteliste und versuchen auch der Abendkasse noch Karten zu hinterlegen.“